

Bildung und Gesellschaft

Marc Schmid

Italienische Migration nach Deutschland

Soziohistorischer Hintergrund
und Situation im Bildungssystem



Springer VS

Bildung und Gesellschaft

Herausgegeben von

U. Bauer, Essen, Deutschland

U. H. Bittlingmayer, Freiburg, Deutschland

A. Scherr, Freiburg, Deutschland

Weitere Bände in dieser Reihe
<http://www.springer.com/series/12722>

Die Reihe Bildung und Gesellschaft bietet einen Publikationsort für Veröffentlichungen, die zur Weiterentwicklung sozialwissenschaftlicher Bildungsforschung beitragen. Im Zentrum steht die Untersuchung der gesellschaftlichen Voraussetzungen, Bedingungen, Formen und Folgen von Bildungsprozessen sowie der gesellschaftlichen Hintergründe und Rahmenbedingungen institutioneller und außerinstitutioneller Bildung. Dabei wird von einem Bildungsverständnis ausgegangen, das Bildung nicht mit den Organisationen und Effekten des sog. „Bildungssystems“ gleichsetzt. Vielmehr verstehen wir Bildung als Oberbegriff für Lern- und Entwicklungsprozesse, in denen Individuen ihre Fähigkeiten und ihre Autonomiepotenziale entfalten. Die Reihe ist sowohl für empirisch ausgerichtete Arbeiten als auch für theoretische Studien offen. Überschneidungen mit dem Gegenstandsbereich der Sozialisations-, Kindheits-, Jugend-, Erziehungs- und Familienforschung sind damit im Sinne einer produktiven Überschreitung gängiger Grenzziehungen durchaus beabsichtigt. Die Reihe will damit nicht zuletzt zur interdisziplinären Kommunikation zwischen der sozial- und erziehungswissenschaftlichen Bildungsforschung beitragen.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Ullrich Bauer
Universität Duisburg-Essen

Prof. Dr. Albert Scherr
Pädagogische Hochschule Freiburg

Prof. Dr. Uwe H. Bittlingmayer
Pädagogische Hochschule Freiburg

Marc Schmid

Italienische Migration nach Deutschland

Soziohistorischer Hintergrund
und Situation im Bildungssystem

Marc Schmid
Stuttgart, Deutschland

Dissertation Universität Stuttgart, 2013

D 93

ISBN 978-3-658-05284-3

ISBN 978-3-658-05285-0 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-05285-0

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2014

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.springer-vs.de

Danksagungen

Die vorliegende Arbeit wurde als schriftliche Dissertation an der Universität Stuttgart eingereicht und anerkannt. Sie kam durch die Unterstützung zahlreicher Menschen zustande, von denen ich einigen zentralen stellvertretend meinen Dank aussprechen möchte.

Zunächst danke ich dem Erstgutachter der Arbeit, Herrn Prof. Dr. Georg Maag, Leiter des Instituts für Italianistik der Universität Stuttgart, für die Möglichkeit, Fragestellungen aus gemeinsamer Praxis wissenschaftlich zu vertiefen. Insbesondere möchte ich für das Vertrauen in meine Arbeit danken, die sicherlich erst in fortgeschrittenem Stadium als Gesamtbild erfassbar wurde.

Dem Zweitgutachter Herrn Prof. Dr. Albert Scherr, Leiter des Instituts für Soziologie der Pädagogischen Hochschule Freiburg, danke ich insbesondere für die schnellen Rückmeldungen und die äußerst wertvollen Anregungen bezüglich migrationssoziologischer und diskriminierungsanalytischer Aspekte. Ihm wie auch Herrn Prof. Dr. Ullrich Bauer vom Institut für Pädagogik/Sozialisationsforschung der Universität Duisburg-Essen und Herrn Prof. Dr. Uwe H. Bittlingmayer vom Institut für Soziologie der PH Freiburg danke ich darüber hinaus für die Möglichkeit, die Arbeit in der Reihe ‚Bildung und Gesellschaft‘ publizieren zu können.

Weiter möchte ich mich bei meinem Mentor und Freund Giuseppe Zavaglia bedanken. Er hat mich zur vertieften Auseinandersetzung mit der italienischen Migration angeregt, mir die entscheidende Rückenstärkung sowie den Zugang zu zentralen italienischsprachigen Studien verschafft.

Ein spezielles Dankeschön geht an meine Lebensgefährtin Stefanie Hilker, für die Bereitschaft, als (disziplinär) Außenstehende meine Arbeit zu diskutieren und für die Geduld wegen der zahllosen Stunden vor dem PC. Meinem Vater, Gustav Schmid, bin ich u.a. dankbar dafür, bei mir schon früh ein Interesse an der italienischen Realität jenseits von Pauschalreisen und dem „Allerweltsarkadien Italien“ (H. M. Enzensberger) geweckt zu haben.

Dem Vorstand (v.a. Fr. Elke Picker) und den Kolleginnen der Elternstiftung danke ich für die Rahmenbedingungen, die eine berufsbegleitende Promotion erst ermöglichten. Weiterer Dank geht an Fr. Dr. Anna Picardi für zahlreiche Inputs und Literatur, an Nadine Hummitzsch für formale Korrekturen sowie an die zahlreichen Menschen, mit denen ich in Italien und Deutschland in verschiedenstem Rahmen Themen und Thesen diskutiert habe, die in diese Arbeit Eingang gefunden haben.

Marc Schmid

Inhaltsverzeichnis

Abbildungen.....	11
Tabellen.....	13
Abkürzungen	15
Einleitung	17
1 Die italienischstämmige Gruppe.....	25
1.1 Bundesweite statistische Rahmendaten	25
1.2 Rahmendaten für Baden-Württemberg	27
1.3 Soziokulturelle Indikatoren zur Situation der Gruppe	30
1.3.1 Familienstand, Lebens- und Partnerschaftsform	31
1.3.2 Kontakte, Cliques- und Vereinszugehörigkeit	32
1.3.3 Arbeitssituation und beruflicher Status	35
1.4 Die schulische Situation	38
1.4.1 Die schulische Situation bundesweit	38
1.4.2 Die schulische Situation in Baden-Württemberg.....	40
1.5 Fazit: Widersprüche in den Teilhabeprozessen	45
1.6 Epilog: Selbst- und Fremdbild von Italienern und Deutschen	46
2 Sozialwissenschaftliche Ansätze zur Analyse der (italienischen) Migration	49
2.1 Diskussion ausgewählter sozialwissenschaftlicher Ansätze	49
2.1.1 Allgemeiner Stand der sozialwissenschaftlichen Forschung.....	49
2.1.2 Der systemtheoretische Ansatz Hoffmann-Nowotnys.....	52
2.1.3 Der handlungstheoretische Ansatz Hartmut Essers	55
2.1.4 Diskussion und Kritik der beiden Ansätze	58
2.1.5 Der milieuorientierte Ansatz von Edith Pichler.....	62
2.1.6 Der neuere systemtheoretische Ansatz von Michael Bommers ..	66
2.2 Entwurf einer Forschungsperspektive	73
2.2.1 Diskussion relevanter Eckpunkte	75
2.2.2 Nachvollziehung des Migrationsprozesses.....	87

2.2.3	Fokus lebensweltliche Alltagswirklichkeit.....	90
2.2.4	Lebensweltliche Perspektive und Migration	94
2.3	Fazit	105
3	Die geschichtliche Entwicklung Italiens und die lebensweltlichen Strukturen des Mezzogiorno.....	109
3.1	Die Geschichte Italiens mit Fokus auf den Mezzogiorno	109
3.1.1	Einleitung	109
3.1.2	Die Geschichte der italienischen Halbinsel bis zur Einheit Italiens	110
3.1.3	Der Einheitsprozess – Il Risorgimento	113
3.1.4	Von der Einheit bis zum ersten Weltkrieg.....	124
3.1.5	Vom ersten Weltkrieg bis zur Befreiung vom Faschismus	138
3.1.6	Die Entwicklung Italiens nach dem zweiten Weltkrieg mit Blick auf den Mezzogiorno	146
3.2	Institutionelle Sphäre und Strukturen des lebensweltlichen Alltags im Mezzogiorno.....	186
3.2.1	Einleitung	186
3.2.2	Die halbfeudale meridionale Gesellschaft des „Immobilismus“	188
3.2.3	Soziale Dynamisierung in der Nachkriegszeit.....	192
3.2.4	Wandlungsprozesse der familienbasierten Sozialstrukturen ...	196
3.2.5	„Privatisierung“ der Institutionen durch familienbasierte Netzwerke.....	202
3.3	Ergänzende Aspekte	210
3.3.1	Zur Geschichte des Bildungssystems in Italien.....	210
3.3.2	Zur Geschichte und Bedeutung der Mafien.....	219
3.4	Fazit und Diskussion des Zwischenstands	239
4	Die italienische Einwanderung nach Deutschland	249
4.1	Migrationspolitik in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg	249
4.2	Die italienische Migration nach Deutschland	263
4.2.1	Bilateraler politischer Kontext und statistische Rahmung.....	263
4.2.2	Beginn der italienischen Einwanderung nach Deutschland.....	269
4.2.3	Von den Pionieren zum Massenphänomen.....	272
4.2.4	Italienische Institutionen in Deutschland.....	276

4.2.5 Familienstruktur und psychologische Aspekte der Auswanderung.....	282
4.2.6 Die Entwicklung der Migrantengemeinschaft seit den 1980er Jahren	285
4.3 Fazit und Diskussion des Zwischenstands.....	289
5 Schulsystem und (italienischstämmige) Migration.....	297
5.1 Relevante Aspekte des Schulsystems	299
5.1.1 Migration und pädagogischer Diskurs.....	299
5.1.2 Mechanismen institutioneller Diskriminierung im Schulsystem.....	301
5.1.3 Definition und Legitimierung einer Bildungspartnerschaft zwischen Schule und Eltern.....	309
5.2 Italienischstämmige Migranten im Schulsystem	313
5.2.1 Italienischstämmige Migranten aus Sicht der Schule: Deutung von Erfahrungen aus der Praxis	313
5.2.2 Die Sicht italienischstämmiger Migranten auf die deutsche Schule	320
5.2.3 Fazit.....	331
5.3 Aktuelle Entwicklungen im Schulsystem und Thesen zur italienischstämmigen Gruppe	332
5.3.1 Aktuelle Entwicklungen im Schulsystem.....	332
5.3.2 Thesen zum Schulerfolg der italienischstämmigen Migranten	344
5.3.3 Fazit.....	351
6 Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse	353
6.1 Ausgangspunkt	353
6.2 Diskussion der sozialwissenschaftlichen Forschung und Forschungsperspektive	355
6.3 Geschichte Italiens und lebensweltliche Strukturen des Mezzogiorno.....	359
6.4 Die italienische Einwanderung nach Deutschland.....	365
6.5 Schulsystem und (italienischstämmige) Migration.....	368
Literaturverzeichnis	375
Übersetzungen.....	385

Abbildungen

<i>Abbildung 1:</i>	Altersstruktur der italienischen Bevölkerung 2003.	27
<i>Abbildung 2:</i>	Verteilung der italienischen Schüler in Deutschland nach Schulart 1994-2009.	39
<i>Abbildung 3:</i>	Verteilung der italienischen Schüler in Baden-Württemberg nach Schulart 1994-2009.	42
<i>Abbildung 4:</i>	Verteilung der Schüler in BW nach Nationalität und Schulart – weiterführende Schulen, Förder- und Sonderschulen.	44
<i>Abbildung 5:</i>	Verteilung der Schüler in BW Italiener und Gesamtpopulation – weiterführende Schulen, Förder- und Sonderschulen.	44
<i>Abbildung 6:</i>	Modell eines sozietales Systems bei Hoffmann-Nowotny.	53
<i>Abbildung 7:</i>	Modell der Migrations- und Integrationsprozesse nach Hoffmann-Nowotny.	54
<i>Abbildung 8:</i>	Integration und Assimilation aus Sicht der Aufnahmegesellschaft nach Esser.	56
<i>Abbildung 9:</i>	Typen der Sozialintegration von Migranten nach Esser.	56
<i>Abbildung 10:</i>	Grundprozesse, Dimensionen und Alternativen der individuellen Sozialintegration von Migranten nach Esser.	57
<i>Abbildung 11:</i>	Modell der Migrations- und Integrationsprozesse nach Esser. ...	58
<i>Abbildung 12:</i>	Italienische Parteienentwicklung nach dem Zerfall der historischen Großparteien, Teilgrafik 1.	179
<i>Abbildung 13:</i>	Italienische Parteienentwicklung nach dem Zerfall der historischen Großparteien, Teilgrafik 2.	180

<i>Abbildung 14:</i> Italienische Parteienentwicklung nach dem Zerfall der historischen Großparteien, Teilgrafik 3	181
<i>Abbildung 15:</i> Italienische Parteienentwicklung nach dem Zerfall der historischen Großparteien, Teilgrafik 4	182
<i>Abbildung 16:</i> Familienbasierte Netzwerke und institutionalisierte Formen des Handelns	247
<i>Abbildung 17:</i> Italienische Auswanderung nach Deutschland und Resteuropa 1946-1985/ Personen je Zeitraum.....	268
<i>Abbildung 18:</i> Ein- und Rückwanderung zwischen Italien und Deutschland/Personen pro Jahr	268
<i>Abbildung 19:</i> Familienbasierte Netzwerke und institutionalisierte Formen des Handelns	364

Tabellen

<i>Tabelle 1:</i>	Italienische Bevölkerung in Deutschland 2002/2003, sortiert nach Größe und Bundesland.....	26
<i>Tabelle 2:</i>	Italienische und gesamte ausländische Bevölkerung in der Region Stuttgart im Jahr 2007.....	28
<i>Tabelle 3:</i>	Italienische und gesamte ausländische Bevölkerung in Baden-Württemberg im Jahr 2007.	28
<i>Tabelle 4:</i>	Familienstand, Lebens- und Partnerschaftsform nach Herkunftsnationalität und Staatsangehörigkeit.....	31
<i>Tabelle 5:</i>	Staatsangehörigkeit von Cliquenmitgliedern.	33
<i>Tabelle 6:</i>	Herkunftsnationalität und Stellung im Beruf.	36
<i>Tabelle 7:</i>	Angestellte und Arbeiter nach Herkunftsnationalität.	37
<i>Tabelle 8:</i>	Verteilung italienischer Schüler in Deutschland nach Schularten 1994-2009.	38
<i>Tabelle 9:</i>	Schulabschluss in Deutschland nach Herkunftsnationalität und Staatsangehörigkeit.	40
<i>Tabelle 10:</i>	Verteilung italienischer Schüler in Baden-Württemberg nach Schularten 1994-2009.	41
<i>Tabelle 11:</i>	Verteilung der Schüler in BW nach Nationalität und Schulart	43
<i>Tabelle 12:</i>	Die italienische Auswanderung nach Zielort 1876-1920.	132
<i>Tabelle 13:</i>	Die italienische Auswanderung nach Zielort 1921-1942.	143
<i>Tabelle 14:</i>	Die italienische Auswanderung nach Zielort 1951-1985.	155
<i>Tabelle 15:</i>	Wahlergebnisse einiger ausgewählter Parteien 1953-1987.	166
<i>Tabelle 16:</i>	Familien nach Typologie 1951-1981.	201

<i>Tabelle 17:</i>	Familien nach Typologie und geografischer Verteilung	201
<i>Tabelle 18:</i>	Familien nach Anzahl der Komponenten und geografischer Verteilung.....	202
<i>Tabelle 19:</i>	Anteil der Abgeordneten aus Westsizilien, die von der Cosa Nostra unterstützt wurden.	227
<i>Tabelle 20:</i>	Formen der Migration und Familientrennung von ausländischen Arbeitern.	271

Abkürzungen

Italienische Parteien

DC	Democrazia Cristiana / Christliche Demokratie (Christdemokraten)
MSI	Movimento Sociale Italiano / Italienische Sozialbewegung (neofaschistische Partei)
PCI	Partito Comunista Italiano / Kommunistische Partei Italiens
PDL	Popolo della libertà / 'Volk der Freiheit' (Rechtspartei von Silvio Berlusconi)
PLI	Partito Liberale Italiano / Liberale Partei Italiens
PNF	Partito Nazionale Fascista / Nationale Faschistische Partei
PRI	Partito Repubblicano Italiano / Republikanische Partei Italiens
PSDI	Partito Socialdemocratico Italiano / Sozialdemokratische Partei Italiens
PSI	Partito Socialista Italiano / Sozialistische Partei Italiens

Sonstige Institutionen und Bündnisse

CSER	Centro Studi Emigrazione Roma / Zentrum für Emigrationsstudien Rom
EU	Europäische Union
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
IRI	Istituto per la Ricostruzione Industriale/ Institut für den industriellen Wiederaufbau

Schule und Schulformen in Baden-Württemberg

(F)HSR	(Fach)Hochschulreife
(F)HSA	(Fach)Hochschulabschluss
FS	Förderschule

GMS	Gemeinschaftsschule
GS	Grundschule
Gym	Gymnasium
HS	Hauptschule
HWRS	Haupt- und Werkrealschule
WRS	Werkrealschule
RS	Realschule
SS	Sonderschule

Einleitung

Wohl nur wenige Länder rufen bei ihrer Nennung in Deutschland derart ausgebaute Assoziationsketten hervor wie Italien. Auch wenn Italien seine in diesem Sinn herausragende Stellung im internationalen Panorama ein wenig eingebüßt haben mag, die bipolaren Zuschreibungsmuster – Gastronomie, Kunstgeschichte, Tourismus, mediterrane Lebensart, Design etc. versus Mafia, Korruption, Politischer Populismus etc. – halten sich recht resistent und bleiben abrufbar. Ähnliches gilt für Charakterzuschreibungen wie ‚Mentalitäten‘, die das typisch ‚Italienische‘ betreffen.

Über diese allgemeine Ebene hinausgehende Auseinandersetzungen sind in den alltäglichen Diskursen, auch in den durch die Massenmedien aufbereiteten, Mangelware. Je nach dem Anspruch, den man an diese Diskurse richtet, mag dies mehr oder auch weniger erstaunen. Auffällig ist auf jeden Fall, dass – trotz der vermeintlichen Vertrautheit – auch die sozialwissenschaftliche Analyse der Verhältnisse in Italien insgesamt relativ dürftig ausfällt. Zumindest, wenn man akademische (Sub)Disziplinen beiseite lässt, die einen klassischen Bezug zu Italien aufweisen und kaum zu aktuelleren soziokulturellen Entwicklungen forschen.

Im Ergebnis herrscht trotz eines vermeintlichen, innereuropäischen Näheverhältnisses oftmals weitgehendes Unverständnis vor. Das betrifft so manches soziales Phänomen in Italien, wie etwa die Funktionsweise des politischen Systems, aber auch die italienische Migration und die Migrantengemeinschaft in Deutschland. Die Situation der italienischstämmigen Gemeinschaft wird kaum öffentlich thematisiert, ob dies nun positiv zu sehen ist, indem nicht ständig auf Differenzmuster und ethnische Gruppenkategorisierungen zurückgegriffen wird; oder ob dies negativ zu sehen ist, weil etwa die eklatanten Benachteiligungen im Schulsystem kaum aufgearbeitet werden. Wenn die italienische Migration bzw. Migrantengemeinschaft thematisiert wird, sind wiederum tradierte Erklärungs- und Zuschreibungsmuster schnell zur Hand.

Die sozialwissenschaftliche Analyse muss sich aus diesem Netz von Vorurteilen, im weitesten Sinn des Wortes, befreien. Ein erster Ausgangspunkt dieser Arbeit war für mich zunächst noch der wenig reflektierte Eindruck der Inkongruenz zwischen vorherrschenden Italienbildern in Deutschland einerseits und erlebten bzw. beobachteten Sozialstrukturen in Italien und in der italienischstämmigen Migrantengemeinschaft andererseits.

Über meine berufliche Tätigkeit in einem Förderprojekt für italienischstämmige Kinder bin ich dann speziell mit dem Tatbestand konfrontiert worden, dass die italienischen Schüler in den Schulstatistiken in Deutschland, insbesondere in Baden-Württemberg, einen Schlussplatz einnehmen. Ein Befund, der von verschiedener Seite, auch aus dem Schulsystem, in der Regel auf großes Unverständnis stößt. Wenngleich er mir nicht an sich unerklärlich oder abwegig erschien, so war er dennoch klärungsbedürftig. In der wissenschaftlichen Literatur waren auf die damit verbundenen Fragen jedoch nur mehr oder weniger begrenzte Hypothesen zu finden, die sich auf soziale Teilaspekte bezogen. Deziidiert migrationssoziologische Analysen stellten hierbei nicht einmal den signifikantesten Teil. Der schulische Misserfolg italienischer Kinder ist aus Sicht weit verbreiteter Allgemeinplätze vor allem deshalb kaum zu erklären, da die Italiener in Deutschland kaum als Problemgruppe definiert werden und allgemein als ‚gut integriert‘ gelten. Manch deskriptiver migrationssoziologischer Ansatz, sofern er die Italiener als Einzelfall überhaupt wahrnimmt, kann diesen Verdacht nur bestätigen. Die Situation der italienischstämmigen Schüler im speziellen, sowie die widersprüchlichen Teilnahmemuster und Angleichungsprozesse der Italiener in unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilbereichen in Deutschland im allgemeinen, sind folglich bislang wissenschaftlich unzureichend geklärte Tatbestände, denen sich diese Arbeit widmet.

Eine grundlegende perspektivische Prämisse ist, dass diese Fragestellungen nur sinnvoll zu untersuchen sind, wenn sie sowohl aus der Perspektive des jeweiligen gesellschaftlichen und organisatorischen Kontexts wie auch aus der der Migranten selbst betrachtet werden. Diese Standpunkttriade (Herkunftskontext/ Migrantengemeinschaft/Aufnahmekontext), wie auch der skizzierte Forschungsstand setzen der Arbeit mehrere Forschungsziele, denen sukzessive nachgekommen werden soll.

Im ersten Kapitel wird zunächst eine Skizze der empirischen Befunde zur aktuellen Situation der Gruppe italienischer Migranten in Deutschland gegeben. Leitgedanke ist nicht, einen allgemeinen Grad der Integration in Deutschland zu bestimmen, sondern die Verhältnisse in unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilbereichen deskriptiv nachzuzeichnen. Dabei gilt es aufzuzeigen, dass es zwischen den Teilbereichen signifikante Widersprüche gibt bezüglich der Teilhabe und den – statistisch definierten – Angleichungsmustern italienischer Migranten; so etwa zwischen der aktiven Teilnahme an sozialen Netzwerken in der deutschen Gesellschaft einerseits und der problematischen Schulsituation andererseits. Ein besonderer Fokus liegt auf der Situation in Baden-Württemberg. Hier ist die größte italienische Population zu verzeichnen und die prekäre schulische Situation besonders ausgeprägt. Wenngleich die im Rahmen des Kapitels zusammen getragenen Befunde bereits sozialwissenschaftlich weitgehend anerkannt und gekannt werden, stellen sie eine notwendig darzustellende Basis der Untersuchung. Ergänzend zu ihnen soll auf typische Zuschreibungsmuster eingegangen werden, die mit den Kategorien ‚deutsch‘ und ‚italienisch‘ in Alltagsdiskursen verbunden werden. Solche Selbst- und Fremdzuschreibungen können nicht einfach als Abbildung empirischer Verhältnisse aufgefasst werden, sondern vielmehr auch als gelenkte Sichtweisen, die das gegenseitige soziale Handeln der ‚italienischen‘ und ‚deutschen‘ Gruppe legitimieren und mit bedingen. Ein zentraler Fakt, den es im Verlauf der Arbeit immer wieder aufzunehmen gilt.

Im zweiten Kapitel wird der Stand der migrationssoziologischen Forschung skizziert sowie eine eigene Forschungsperspektive bestimmt. Der Stand der sozialwissenschaftlichen Forschung ist anhand ausgewählter Ansätze dahingehend zu untersuchen, inwiefern einerseits spezifische Studien zur (schulischen) Situation der italienischen Migranten vorliegen, andererseits, inwiefern bestehende Analysemodelle der Migrationssoziologie dafür geeignet scheinen, auf diesen spezifischen Einzelfall angewandt zu werden. Im Anschluss an diese Überlegungen und die Bestimmung adäquater Elemente bestehender Analysemodelle sollen ergänzende und einrahmende Aspekte einer eigenen Forschungsperspektive bestimmt werden. Wo es sinnvoll oder notwendig erscheint, wird dabei entsprechend der spezifisch migrationssoziologische Rahmen verlassen. Der Anspruch an das Kapitel soll dahingehend formuliert werden, einen analytischen Leitfaden für die vorliegende Arbeit zu liefern.

Um die weiteren Kapitel in der Gesamtarbeit sinnvoll verorten zu können, muss bereits auf einige zentrale Ausgangsthesen und analytische Schwerpunkte vorgegriffen werden. Um den Anspruch zu realisieren, den Migrationsprozess auch aus Perspektive der Migranten idealtypisch nachzuvollziehen, muss allgemein der primäre Relevanzrahmen sozialen Handelns bestimmt werden. Dieser lässt sich als alltägliche Lebenswelt umreißen. Ein Großteil menschlichen Handelns bezieht sich auf alltägliche Routineprozesse. Organisatorische Sphäre und institutionalisierte Handlungsformen nehmen in der modernen Gesellschaft in dieser Lebenswelt eine zentrale Position ein. Die Lebenswelt wird von einem spezifischen organisatorischen Gefüge durchzogen, das sich auf typische institutionalisierte Handlungsformen bezieht bzw. auf ihnen basiert.

Entlang der institutionalisierten Formen sozialen Handelns, die die Teilnahme am organisatorischen Gefüge einer Gesellschaft regulieren, lässt sich eine Art Handlungsparadigma umreißen. Ein solches Handlungsparadigma soll idealtypisch bezüglich des Herkunftskontexts der italienischen Migranten herausgearbeitet werden. Anschließend sollen die Anschlussmöglichkeiten, Inklusions- und Exklusionsbedingungen sowie hierarchischen Verteilungsmuster analysiert werden, die sich den Migranten im Aufnahmekontext, d.h. in Deutschland, historisch stellten. Vor dem Zusammenspiel zwischen organisatorischen Anschlussmöglichkeiten und subjektivem Handlungsrepertoire soll die geschichtliche Entwicklung der Migrantengemeinschaft interpretativ deutbar werden.

Bezüglich einer Absteckung des Herkunftskontextes ‚italienischer‘ Migranten wird einem perspektivischen Dualismus gefolgt. Der ist gerichtet auf den nationalstaatlichen Rahmen Italiens sowie auch spezifisch auf den Mezzogiorno, den Süden Italiens, aus dem der Großteil der Auswanderung nach dem zweiten Weltkrieg stammt. Die Migration ist zentral gekoppelt an die unterschiedliche politische und ökonomische Entwicklung von Nord- und Süditalien und diese in ihrem reziproken Verhältnis wiederum an die nationalstaatliche Politik. Diese Prämissen gilt es im Rahmen der Arbeit natürlich nicht nur zu erläutern, sondern auch deren heuristischen Wert bzw. empirische Gültigkeit nachzuweisen.

In Kapitel 3 wird es zunächst darum gehen, die politische und ökonomische Rahmenentwicklung Italiens mit Fokus auf den Mezzogiorno zu skizzieren. Eine ausführlichere historische Darstellung ist an diesem Punkt aus mehreren Gründen angebracht. Die Herausbildung des Nord-Süd-Dualismus in Italien und seine spezifischen Ausprägungen sind zentral an die historische Entstehung des Natio-

nalstaats und die Entwicklungen nationalstaatlicher Politik gekoppelt. Darin ist sich die Italienbezogene Geschichtswissenschaft wohl weitgehend einig. Ein Rückgriff bis zur Entstehung des Einheitsprozesses ist unumgänglich, soll das organisatorisch-institutionelle Gefüge des Mezzogiorno und Italiens mit samt seiner spezifischen Teilnahmebedingungen, Verteilungsarrangements u.ä. nachvollziehend dargestellt werden. Nicht zuletzt, da der Nord-Süd-Dualismus Italiens bis heute mitunter stark ausgeprägt ist, ist die Bewertung seiner Ursachen und seiner Entwicklung in Politik und Wissenschaft stark vom jeweiligen Betrachtungsstandpunkt abhängig. Alleine deshalb ist eine Darstellung der eigenen wissenschaftlichen Positionen notwendig. Die Geschichte Italiens und die Debatte um sie sind aus Sicht der deutschsprachigen Sozial- und Geschichtswissenschaften zudem sehr spezifische Untersuchungsgegenstände und können über einen teildisziplinären Kreis hinaus nicht vorausgesetzt werden. Es liegen kaum kritische, soziologisch auswertende Geschichtsdarstellungen bezüglich Italien in der deutschsprachigen Literatur vor. Zumindest keine, die der hier verfolgten organisatorisch-lebensweltlichen Perspektive dienen würden. Italienischsprachige Studien, die diesbezüglich Grundlagenarbeit geleistet haben, wurden im deutschsprachigen Raum wiederum kaum rezipiert. Insofern gilt es, die Grundlagen zusammenzutragen und darzustellen. Die Skizze der politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen Italiens zielt zentral darauf ab, die durch sie entscheidend mitbedingte Funktionsweise der organisatorischen Sphäre und ihrer Teilnahmebedingungen im Allgemeinen zu skizzieren.

In einem nächsten Schritt geht es spezifisch um die institutionelle Sphäre und Strukturen des lebensweltlichen Alltags im Mezzogiorno. Die organisatorischen Teilnahmebedingungen werden idealtypisch vom komplementären Standpunkt des sozial Handelnden aus rekonstruiert. Durch die ‚beidseitige‘ Bestimmung des Verhältnisses zwischen Individuum und organisatorisch-institutioneller Sphäre soll das Modell einer paradigmatischen Handlungsstrukturierung herausgearbeitet werden. Ein sozialisatorisch angeeignetes und auf die meridionalen Sozialstrukturen bezogenes Handlungsparadigma stellt ein idealtypisch bestimmbares, handlungsleitendes Wissensarrangement dar, mit dem italienische Migranten in einen Aufnahmekontext, in diesem Fall also Deutschland, treten bzw. historisch getreten sind.

Das vierte Kapitel soll dazu dienen, die politischen und ökonomischen Rahmenentwicklungen in Deutschland bezüglich der (italienischen) Migration nach dem zweiten Weltkrieg zu analysieren. Ausgehend von dieser Analyse können typische Anschlussmöglichkeiten und Inklusions- und Exklusionsbedingungen bestimmt werden, die sich den Italienern für eine Teilnahme in unterschiedlichen Bereichen der deutschen Gesellschaft stellten. In diesem gesamtgesellschaftlichen Rahmen wird untersucht, wie und in welchem organisatorischen Kontext welche typischen Handlungsstrategien von den italienischen Migranten umgesetzt wurden. Zu unterschiedlichen Aspekten dieser Frage, etwa der Organisation der Migranten, existiert in der deutschsprachigen Literatur eine überschaubare Anzahl gleichwohl wertvoller Studien, die es aufzugreifen gilt. Dabei geht es nicht primär um eine geschichtliche Darstellung, sondern um eine interpretative Deutung vor dem Hintergrund der meridionalen Sozialstrukturen und ihrer typischen organisationsbezogenen Handlungsformen. In welchen Bereichen der deutschen Gesellschaft erwiesen sich ‚meridionale‘ Handlungsstrategien als anschlussfähig bzw. wurden als derart anerkannt? Wie wurde auf organisatorischer Ebene die Migration von der Migrantengemeinschaft verarbeitet?

Diese allgemeinen Bedingungen werden in Kapitel 5 auf die konkrete Situation im Schulsystem übertragen. Es geht also um die spezifischen Teilnahmebedingungen, die die Schule stellt, um ihre inneren Verteilungsprozesse sowie um typische Handlungsstrategien italienischer Migranten im Schulsystem. Zentrale Leitfrage ist dabei, weshalb das Schulsystem der gesellschaftliche Teilbereich ist, in dem wohl die größten Widersprüche bezüglich einer egalisierten Teilnahme zu verzeichnen sind. Da institutionelle Diskriminierungsmuster vorrangig in organisatorischem Handeln kontextspezifisch umgesetzt werden, ist deren Rolle spezifisch im Rahmen des Schulsystems zu untersuchen. Dem Umstand, dass seit etwa Mitte der 2000er Jahre Integrations- und Bildungsdiskurs stark gekoppelt sind, und dass die Bildungspolitik aufgrund der gesellschaftlichen Rahmenentwicklungen eine massive Dynamisierung erfahren hat, muss Rechnung getragen werden. Die Bestimmung eines ‚grundsätzlichen‘ Verhältnisses zwischen italienischstämmigen Migranten und Schulsystem kann als (historischer) Ausgangspunkt betrachtet werden. Es sollen Erklärungsansätze dafür gefunden werden, wie die schulische Situation bislang reproduziert wurde. Ergänzend soll thesehaft dazu Stellung bezogen werden, inwiefern ein Wandel der Situation vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen des Schulsystems zu erwarten ist.

Die vorliegende Arbeit ist hinsichtlich ihrer wissenschaftsdisziplinären Kategorisierung primär zwischen der Italianistik und der Soziologie einzuordnen. Die benannten zentralen Leitfragen der Arbeit bzgl. der italienischen Migrantengemeinschaft in Deutschland sind als primär (migrations)soziologische aufzufassen. Aus dieser Sicht ist die hier verfolgte, mehrstufige Vorgehensweise durch die Notwendigkeit einer Skizze unterschiedlicher Handlungskontexte und Perspektiven zu rechtfertigen.

Der italianistische Anspruch seinerseits beschränkt sich nicht alleine auf den spezifischen Untersuchungsgegenstand der italienischstämmigen Migrantengruppe. Eine dem deutschsprachigen Publikum allgemein wenig bekannte, kritische Darstellung der geschichtlichen Entwicklung und zentraler sozialer Aspekte der italienischen Gesellschaft soll auch dazu beitragen, eine tragfähige wissenschaftliche Basis für italienbezogene Fragen zu schaffen, in welcher Richtung diese auch immer konkret anschließen mögen.

1 Die italienischstämmige Gruppe

1.1 Bundesweite statistische Rahmendaten

Die italienische Migration nach Deutschland unterlag in der Nachkriegszeit, insbesondere in ihrer ersten Phase zwischen 1955 und 1965 relativ starken Rotationszyklen, d.h. (temporäre) Rückwanderungen waren häufig.¹ Diese Fluktuationbewegungen wurden im Verlauf der 1970er Jahre erheblich schwächer. Nachdem 1973 ein Höchststand von 630.000 italienischen Staatsbürgern in Deutschland zu verzeichnen war, pendelte sich die Population in der Folgezeit bei ca. 500.000 - 600.000 Personen ein. Anfang der 1990er Jahre lebte bereits über die Hälfte der italienischstämmigen Bevölkerung seit mehr als 15 Jahren in Deutschland.² 2004 lebten rund 78% der Italiener länger als 10 Jahre in Deutschland, darunter 46% über 25 Jahre.³ Die Präsenz der italienischstämmigen Gruppe hat sich, wie die anderer Einwanderergruppen, verstetigt. So hatten 2009 lediglich noch 56,6% der italienischen Staatsbürger in Deutschland eine eigene Migrationserfahrung gemacht, 43,4% blickten bereits auf keine direkte Migrationserfahrung mehr zurück.⁴ Eine Rückkehr- bzw. Remigrationsperspektive beschränkt sich mittlerweile für den Großteil der Gruppe auf Ferienaufenthalte und den möglichen Alterswohnsitz. Letzteres gilt vorrangig für diejenigen, die eine Migrationserfahrung selbst gemacht haben und als ‚Bildungsausländer‘ in der Regel nach der Schule und damit frühestens im Jugendalter nach Deutschland kamen. In jüngster Zeit steigt die Zahl der Einwanderer durch die anhaltend angespannte wirtschaftliche Lage in Italien wieder an. Die neue Auswanderung ist wesentlich heterogener was ihre soziale und geographische Herkunft anbelangt. Neben die

1 Ausführlicher in der geschichtlichen Darstellung Kapitel 4.

2 Bade/Petersen (1993: 5ff.).

3 Siehe Informationsüberblick „Italiener in Deutschland“ in AiD (Hg.): Integration in Deutschland, Ausg. 4/04 unter <http://www.migration-online.de> (Abgerufen im Februar 2012).

4 Pichler (2010: 30).

traditionellen Auswanderergruppen treten unter anderem verstärkt kosmopolitisch orientierte, akademische Milieus. Noch kann jedoch von keiner weiteren Wanderungswelle nach Deutschland in ähnlichen Dimensionen wie in der Vergangenheit die Rede sein.⁵

Ungeachtet der jüngsten Entwicklungen nahm die italienische Gesamtpopulation in Deutschland in den 2000er Jahren statistisch zunächst ab. Waren 2003 noch 599.518 Italiener in Deutschland gemeldet, so waren es 2010 nur noch 517.546.⁶ Dies hat sowohl mit dem Einwanderungs- und Rückwanderungssaldo zu tun, wie auch vor allem mit staatsbürgerschaftlichen Neuregelungen (s.u.). Nach wie vor stellen die italienischen Staatsbürger bundesweit die zweitgrößte Einwanderergruppe dar. Sie liegen dabei mit großem Abstand hinter der größten Einwanderergruppe aus der Türkei (1.629.480 Personen in 2010).⁷

Tabelle 1: Italienische Bevölkerung in Deutschland 2002/2003, sortiert nach Größe und Bundesland.⁸

Bundesland	Italienische Bevölkerung	Bundesland	Italienische Bevölkerung
Baden-Württemberg	182.081	Schleswig-Holstein	4.166
Nordrhein-Westfalen	142.289	Sachsen	2.019
Bayern	93.366	Bremen	1.626
Hessen	77.285	Thüringen	1.008
Rheinland-Pfalz	29.164	Brandenburg	863
Niedersachsen	25.588	Sachsen-Anhalt	779
Saarland	19.322	Mecklenburg-Vorpommern	528
Berlin	12.836	Gesamt	599.518
Hamburg	6.598		

Baden-Württemberg beheimatet nicht nur die in absoluten Zahlen größte italienische Population in Deutschland, sondern besitzt auch mit den höchsten italienischen Anteil in Relation zur Gesamtbevölkerung. Alleine Hessen und das Saarland weisen ebenfalls ein Verhältnis von über 1.200 italienischen Staatsbürgern

5 Vgl. „Gli italiani continuano a emigrare: un milione in fuga negli ultimi 4 anni“, in: La Repubblica, Ausgabe vom 2. Dezember 2010.

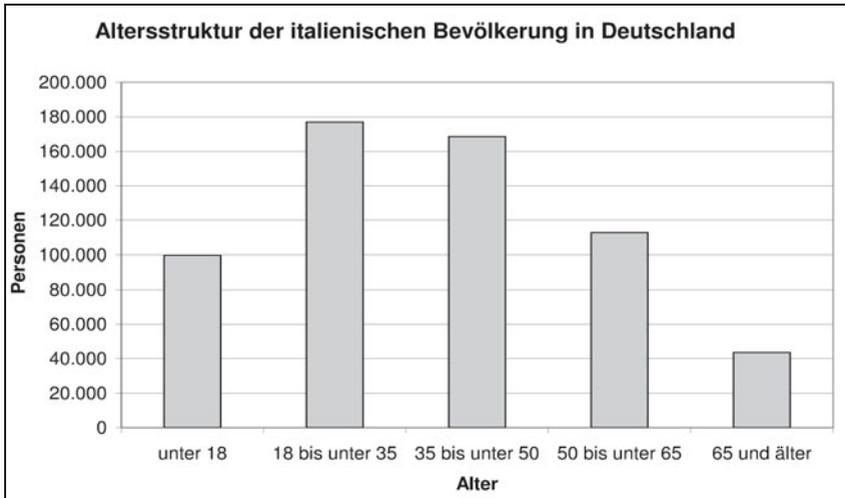
6 Statistisches Bundesamt, Zahlen von 2010, unter: www.destatis.de (abgerufen am 05.11.2011).

7 Zahl ebda. die ex-jugoslawische Gruppe wird in der Statistik nach Einzelnationen erfasst. Zusammengefasst bildet sie eine größere Population als die Italiener.

8 Zahlen beruhen auf den Angaben aus „Italiener in Deutschland“ s.o. Der Zeitpunkt wurde gewählt, weil sich neue Reformen bzgl. der Staatsangehörigkeit hier noch nicht niederschlugen.

land weisen ebenfalls ein Verhältnis von über 1.200 italienischen Staatsbürgern je 100.000 Einwohner auf.

Abbildung 1: Altersstruktur der italienischen Bevölkerung 2003.⁹



Unter Berücksichtigung des Umstands, dass die Hochzeit der italienischen Einwanderung etwa in den 1960er Jahren zu verorten ist, kann angesichts der Altersverteilung der Rückschluss gezogen werden, dass viele Migranten bislang spätestens mit dem Eintritt in das Rentenalter nach Italien zurückkehr(t)en. Dominiert wird die italienische Gruppe inzwischen von der sogenannten zweiten bzw. dritten Generation, die sich mit Familien jüngeren Einwanderungsdatums vermischen.

1.2 Rahmendaten für Baden-Württemberg

In Baden-Württemberg lebt die drittgrößte italienische Population außerhalb Italiens. Alleine Buenos Aires und Rio de Janeiro haben als Einzelregionen eine größere italienischstämmige Bevölkerung aufzuweisen. In der Region um Stuttgart ist mit über 59.000 Personen (2008) die höchste Konzentration an italieni-

9 Aus „Italiener in Deutschland“ s.o.

schen Migranten in Europa zu verzeichnen.¹⁰ Zwar weist Stuttgart als Stadt in absoluten Zahlen nur die viertgrößte italienische Gemeinde nach München, Köln und Frankfurt/Main auf, jedoch sind überall im Großraum Stuttgart, insbesondere im industriellen Gürtel relativ hohe Konzentrationen italienischer Bevölkerungsanteile zu verzeichnen.

Tabelle 2: Italienische und gesamte ausländische Bevölkerung in der Region Stuttgart im Jahr 2007.¹¹

	Italiener	Ausländische Bevölkerung gesamt
Stadtkreis Stuttgart	13.469	126.335
Landkreis Böblingen	8.380	53.686
Landkreis Esslingen	9.190	67.547
Landkreis Göppingen	5.452	29.887
Landkreis Ludwigsburg	13.972	72.994
Rems-Murr-Kreis	8.751	51.304
Region Stuttgart	59.214	401.753

Tabelle 3: Italienische und gesamte ausländische Bevölkerung in Baden-Württemberg im Jahr 2007.¹²

Regierungsbezirk	Italiener	Ausländische Bevölkerung gesamt
Stuttgart	70.676	517.249
Karlsruhe	36.650	304.905
Tübingen	20.112	161.880
Freiburg	36.113	193.427
Gesamt	163.551	1.177.461

Die Population in Baden-Württemberg zeichnet sich entsprechend dem bundesweiten Trend inzwischen durch einen kontinuierlichen Lebensschwerpunkt in Deutschland aus, so dass 2007 nur noch ca. 4 % der Population jährlich aus neu zugezogenen Personen bestand. Anteilig nimmt in der Gruppe das Gewicht der sogenannten zweiten und dritten Generation stetig zu. Erst in jüngster Vergangenheit jedoch kamen mehr Personen zur Gruppe hinzu, die in Deutschland geboren wurden, als Personen mit Geburtsort in Italien (zwischen 2004 und 2008

10 Diese und die folgenden Zahlen beruhen auf einem Bericht des italienischen Generalkonsulats Stuttgart/ Consolato Generale d'Italia (2008: 3f.). 2008 wurde der bislang letzte Bericht aus der kurzzeitig jährlich herausgebrachten Reihe veröffentlicht.

11 Consolato Generale d'Italia (2008: 9).

12 Consolato Generale d'Italia (2008: 9ff.).

kippte das Verhältnis). Insgesamt verfügten im Jahr 2010 noch 52% der Italiener in Baden-Württemberg über eine direkte Migrationserfahrung, 48% haben diese nicht direkt gemacht.¹³

Über 80% der italienischstämmigen Einwanderer stammten 2008 aus dem Mezzogiorno,¹⁴ die Hauptherkunftsregionen sind Sizilien (35%), Apulien (18%), Kampanien (14%) und Kalabrien (11%), die zusammen folglich knapp 80% der Gruppe stellen. Die italienischstämmige Bevölkerung statistisch zu erfassen, fällt mit Verschiebung der relativen Anteile in Richtung der zweiten und dritten Generation zunehmend schwer. Ende 2007 lebten 163.551 italienische Staatsbürger in Baden-Württemberg. Im Jahr 2000 waren es noch 188.000 gewesen, was einem Rückgang von gut 13% entspricht. Diese Abnahme erklärt sich nur zu einem Teil durch Rückzügler (u.a. durch Verrentung) und durch einen Geburtenrückgang der Gruppe. Immer mehr Angehörige der zweiten und dritten Generation erhalten inzwischen die deutsche Staatsbürgerschaft bzw. nehmen diese an und verschwinden damit aus den Statistiken. Dies gilt auch für die Besitzer der doppelten Staatsbürgerschaft, die automatisch als deutsche Staatsbürger in den deutschen Amtsstatistiken geführt werden. Das italienische Generalkonsulat Stuttgart ging 2008 aufgrund der Abweichungen zwischen den deutschen Amtsstatistiken und den beim Konsulat registrierten Personen von ca. 20% aus, die der offiziellen Gruppe der Italiener in Baden-Württemberg zugeschlagen werden müssten. Diese Punkte sollen zunächst nur die Schwierigkeit verdeutlichen, eine bestimmbar Gruppe italienischstämmiger Migranten abzustecken. Inwiefern es überhaupt Sinn macht bzw. bis wohin es Sinn macht, die Personengruppe über ihren teils Generationen zurück liegenden Migrationshintergrund zu kategorisieren, soll an dieser Stelle nicht weiter diskutiert werden.

13 Pichler (2010: 31).

14 Wenn im Folgenden vom Mezzogiorno die Rede ist, so umfasst dies die südlichen Regionen des italienischen Festlands (Abruzzen, Basilicata, Apulien, Kampanien, Kalabrien, Molise) sowie die beiden Inseln Sizilien und Sardinien.

1.3 Soziokulturelle Indikatoren zur Situation der Gruppe

Im Folgenden soll es darum gehen, einige Eckpunkte zur Lebenssituation der italienischstämmigen Bevölkerung in Deutschland zu skizzieren, bevor etwas genauer und mit speziellem Fokus auf Baden-Württemberg auf die schulische Situation eingegangen wird. Das Ziel ist, den widersprüchlichen Charakter der Teilhabeprozesse italienischstämmiger Migranten zu umreißen und anhand einiger Rahmendaten empirisch zu unterlegen.

Ich beziehe mich dabei vor allem auf eine vergleichende Studie, die Haug/Diel im Jahr 2005 herausgebracht haben.¹⁵ Die Studie beruht auf dem sogenannten Integrationsurvey des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung. Sie bietet einige Vorteile gegenüber vielen anderen migrationswissenschaftlichen Studien. Die italienische Gruppe wird mit der deutschen und türkischen verglichen, so dass eine Einordnung in einen breiteren Kontext möglich wird. Zudem werden durch die Studie auch deutsche Staatsangehörige mit italienischem und/oder türkischem Migrationshintergrund erfasst. Diese Gruppe Deutscher mit Migrationshintergrund wächst, wie bereits erwähnt, anteilig massiv an. Wie zu sehen sein wird, existieren durchaus große Unterschiede in den Anpassungs- und Lebensmustern der Gruppen mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit, so dass davon auszugehen ist, dass die Repräsentativität der Daten durch die Einbeziehung beider Gruppen erheblich steigt, wenn Aussagen über die gesamte italienischstämmige Gruppe gemacht werden sollen. Die Gruppen ohne deutsche Staatsangehörigkeit weisen in der Regel ‚konservativere‘ Werte auf und geben die Anpassungsprozesse der jeweiligen Einwanderungsgruppe alleine nur abgeschwächt wieder. Da sich die Studie von Haug und Diel insbesondere der Situation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 30 Jahren widmet, ist die Datenbasis wiederum nicht repräsentativ für die Gesamtpopulation. Umso deutlicher gibt sie die aktuellen Ergebnisse der Transformationsprozesse der Migrantengruppen in der zweiten und/oder dritten Generation wieder und zeigt auf, wohin die Entwicklung tendenziell geht.

15 Haug/Diel (2005).

1.3.1 Familienstand, Lebens- und Partnerschaftsform

Im Rahmen des Integrations surveys wurden der Familienstand, sowie die Lebensform (Kinder) und Partnerschaftsform der Befragten erhoben. Nimmt man die Werte der autochthon deutschen Gruppe als Maßstab, so ist hier zunächst ein relativ hoher Anteil lediger Personen (80,2%) zu verzeichnen. Der Anteil verheirateter Personen deckt sich ungefähr mit dem Anteil derer, die Kinder haben (ca.18%). Hierin kommt der gesellschaftliche Trend zum Ausdruck, (erst) im Falle von eigenen Kindern zu heiraten.¹⁶ Diese Deckung der Werte muss dahingehend relativiert werden, dass immerhin ein Drittel der Befragten mit Kind alleinerziehend sind. Ungeachtet der niedrigen Eheschließungsquote leben mehr als die Hälfte der Personen (52,2%) in einer festen Partnerschaft.

Tabelle 4: Familienstand, Lebens- und Partnerschaftsform nach Herkunftsnationalität und Staatsangehörigkeit.¹⁷

Herkunftsnationalität ¹⁸	Deutsch	Italienisch			Türkisch		
Staatsangehörigkeit	Deutsch	Dt.	Ital.	Gesamt	Dt.	Türk.	Gesamt
Familienstand							
Ledig	80,2	83,1	74,2	77,4	61,7	65,9	64,6
Verheiratet	18	16,9	24,9	22,1	36,4	33,1	33,4
Geschieden	0,5		0,1	0,1	0,3	0,1	0,2
verwitwet	1,3		0,8	0,5	1,6	0,9	1,1
Lebensform							
Mit Kind(ern)	18,2	15,8	24,3	21,2	30,7	30,5	30,5
darunter: alleinerziehend	31,5	26,1	17,8	20	14,2	11,7	12,4
Partnerschaftsform							
Ohne Partnerschaft	47,5	39,5	39,9	39,8	41,3	44,1	43,3
Feste Partnerschaft	52,5	60,5	60,1	60,2	58,7	55,9	56,7
darunter: ledig	65,5	72,1	57,6	62,8	37	40,6	39,5
darunter: nicht-eheliche Lebensgemeinschaft	24,3	17,7	9,1	12,2	5,1	2,5	3,3

16 Eine weitere gesellschaftliche Entwicklung, die hier aufgrund der jungen Untersuchungsgruppe nicht direkt abgebildet werden kann, ist die immer spätere Eheschließung und Familiengründung mit Kindern.

17 Eigene Zusammenstellung auf Basis von Haug/Diel (2005: 54).

18 Die Kategorien der Tabelle wurden dahingehend geändert, dass anstelle des Begriffs „ethnische Abstammung“ aus dem Original der Begriff Herkunftsnationalität verwendet wird. Die Begrifflichkeiten werden auch im Folgenden abweichend vom Original verwendet. Zur Problematik des Ethnie-Begriffs siehe 2.2.4